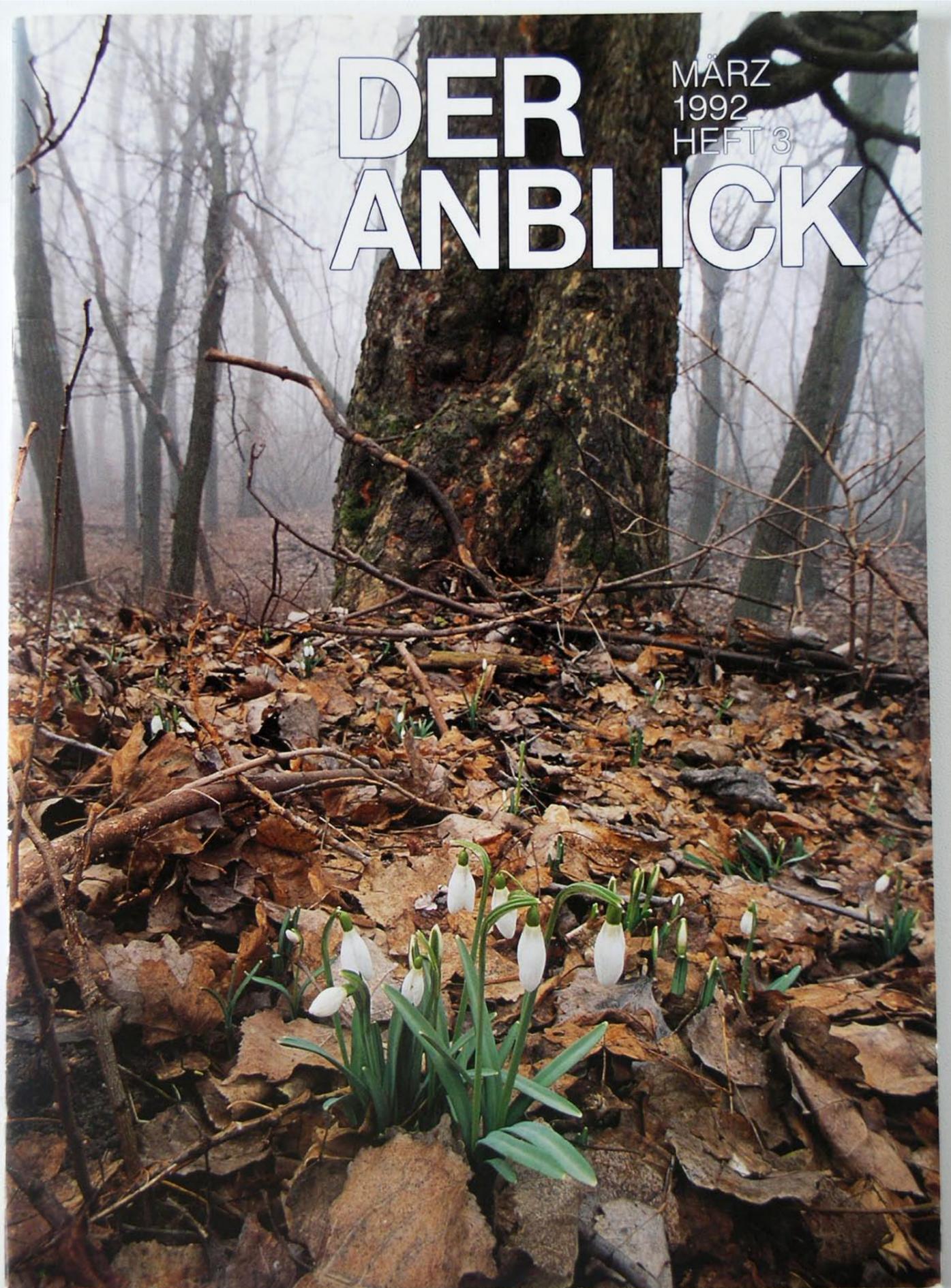


DER ANBLICK

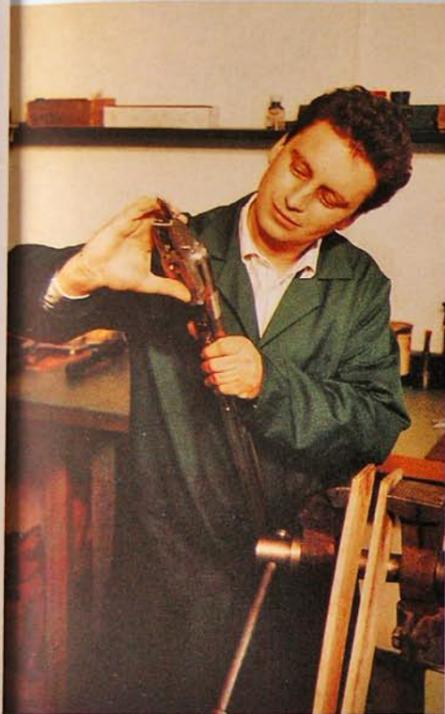
MÄRZ
1992
HEFT 3



Beruf und Handwerk – der Jagd verbunden

Die Jagd ist längst keine Erwerbstätigkeit mehr. Ihre Bedeutung liegt auf ganz anderem Gebiet. Daß ihr trotzdem ein beachtlicher wirtschaftlicher Wert zukommt, ist kein Widerspruch. Diese zwölfteilige Serie soll aufzeigen, daß der Schilling nicht nur bei Jagdpacht und Wildbreterlös rollt, sondern gar manche Berufsgruppe den Jäger als Kundschaft hat. Auch von Kunst und Kultur rund um die Jagd, die nicht mit materiellen Maßstäben zu beurteilen sind, wird hier die Rede sein.

DER ANBLICK zu Besuch beim Büchsenmachermeister Peter Hofer in Ferlach



Fotos: Adelbert Scherbant

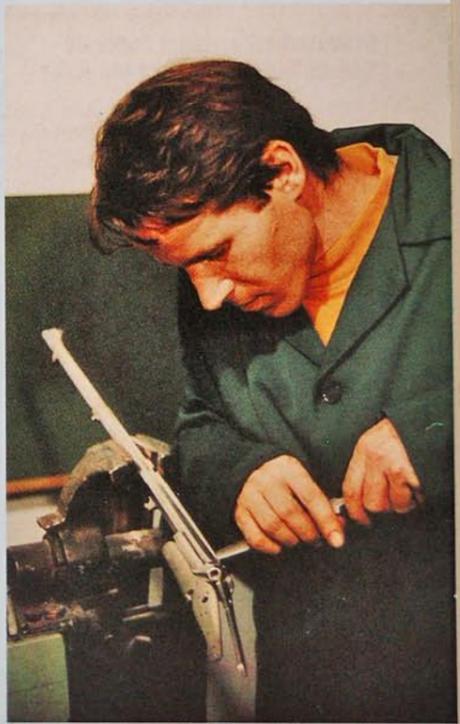
Peter Hofer: Der Büchsenmacher muß ein perfekter Handwerker sein.

In seinem Aufsatz „Die Büchsenmacher“ schreibt der Kärntner Dichter J. F. Perkonig über die Waffe des Jägers: „Von Anbeginn an, noch ehe sie entstand, hat der Jäger seine liebevollen, rechthaberischen Wünsche...die Büchsenmacher allein wissen um seine Launen, oft genug sind sie darüber in Entzücken oder in Verzweiflung geraten“. Als diese Sätze 1935 geschrieben wurden, waren sie schon ein Stück Erinnerung an Ferlach und die Büchsenmacher von einst – seither

sind fast 60 Jahre vergangen. „Seit es die Möglichkeit gibt, zwischen einer handgefertigten und einer serienmäßig erzeugten Waffe zu wählen“, sagt Peter Hofer, „hat sich naturgemäß auch der Kundenkreis verändert und ist kleiner geworden. Leute, die sich für eine unserer Waffen entscheiden, suchen die außerordentliche Qualität, sie wollen ein Unikat besitzen und sie wissen auch, daß ein solches Stück eine Wertanlage ist: Wirtschaftsmagazine haben berechnet, daß allein die steigenden Kosten pro Arbeitsstunde den Wert jährlich erhöhen, dabei ist der Liebhaberwert, der umso größer ist, je gefälliger die Waffe ist, noch gar nicht berücksichtigt. Die meisten meiner Kunden erfüllen sich mit einem Gewehr von uns einen Lebenswunsch, sie wollen die Waffe auch jagdlich führen, nur sehr wenige erwerben sie aus reiner Liebhaberei, waffentechnisch sehr versiert sind sie aber alle, manche könnte man sogar als ‚theoretische Büchsenmacher‘ bezeichnen.“

Der junge Firmeninhaber Peter Hofer hat die Ferlacher Waffenschule absolviert und 1979 die Meisterprüfung für das Büchsenmacher- und Schäftehandwerk abgelegt. Heute hat er in Ferlach einen eigenen Betrieb, ein „Lager“ gibt es aber nicht, jede Waffe ist eine Einzelanfertigung und mindestens ein- bis einhalb Jahre, meistens länger, beträgt die Lieferzeit. „Ich glaube, es ist für den Kunden sogar günstiger, wenn er nicht schon bei der Bestellung ‚alles‘ entscheiden muß, das würde ihn in vielen Fällen sogar überfordern. Bei uns ist es so, daß bei der Bestellung nur der Rahmenpreis fixiert und über die gesamte Technik inklusive Kaliber entschieden wird. Auch das Schaftholz, wir verwenden

nur Wurzelnußhölzer aus dem Kaukasus, wird vom Kunden gewählt. Dieses Holz muß ja nicht nur den ästhetischen Anforderungen entsprechen, es muß vor allem kompakt und feinporig sein: Die Druckentwicklung bei starken Kalibern kann bis zu 3.900 bar erreichen, im Probeschußgasdruck liegt sie um mindestens 30 % darüber und geht also über 5.000 bar hinaus – zum Vergleich: ein aufgeblasener Autoreifen hat einen Druck von 1,8 bar! Im geschäfteten und weißfertigen Zustand probiert der Kunde dann seine Waffe, bis zu dieser ‚Anprobe‘ hat er auch Zeit gehabt, über die Gravur nachzudenken und sich über die Art der Schaftverschneidung klar zu werden. Nach den Wünschen und Vorstellungen des Kunden zeichnen wir die Entwürfe und bringen, wenn es gewünscht wird, auch eigene Ideen ein, gemeinsam wird dann über die künstlerische Gestaltung entschieden. Das kann, je nach den Ansprüchen, sowohl den Preis als auch die Lieferzeit ändern.“



Solide Handarbeit an einer Hahnirschbüchse

Gravur ist nämlich nicht gleich Gravur, so wird man von Peter Hofer belehrt, denn schon beim

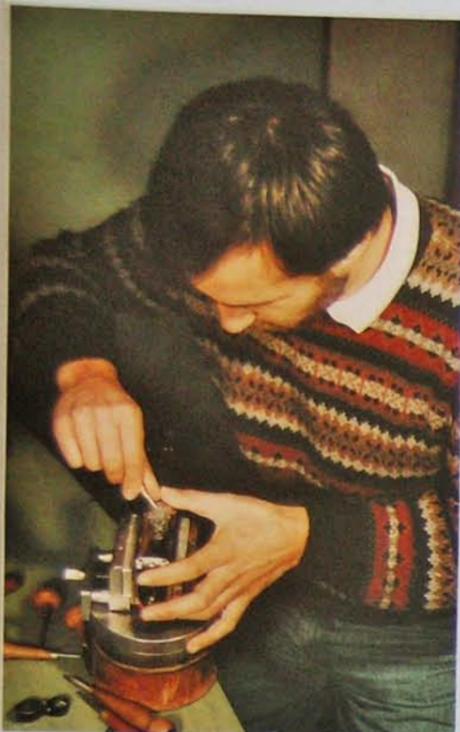
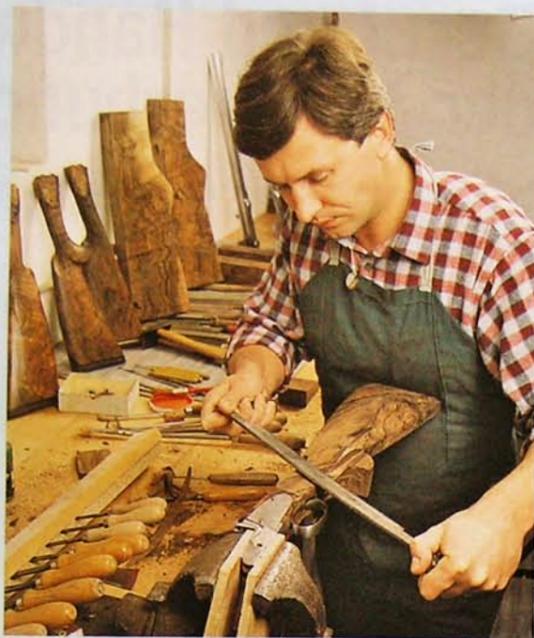


Foto: Adelbert Scherbantín

Gravurarbeit verlangt äußerste Konzentration und absolute Ruhe

einfachsten Ornament bestimmt die Größe der einzelnen Ornamente auch die Arbeitszeit, wenn, wie das bei jagdlichen Motiven oft gefordert wird, nicht nur das Gesicht des Jägers, sondern auch sein Gesichtsausdruck erkennbar sein soll, bedeutet das ein Mehrfaches an Arbeit, und wer sich eine Boulino-Gravur wünscht, der muß auch wissen, daß dafür auf einen Quadratmillimeter 600 (in Worten: sechshundert) Stiche notwendig sind, weil diese Gravur nicht durch reliefartiges Absetzen entsteht, sondern durch feinste Schattierungen, die den Lichtstrahl brechen und ablenken. „Es gibt auf der ganzen Welt nur mehr wenige Graveure, die diese Technik beherrschen, einen von ihnen beschäftigen wir. Gravurarbeit verlangt äußerste Konzentration und absolute Ruhe, einer unserer Graveure ist deshalb in Heimarbeit tätig. Unsere zeitaufwendigste Gravur? Das war eine, die 8.000 Stunden, also vier Arbeitsjahre, beansprucht hat.“ Je außerordentlicher die Wünsche (auch drei Damen in üppiger Nacktheit wurden schon auf ein Gewehr graviert), desto höher der Preis, aber ist das nicht bei allen Exklusivmodellen so? Angefangen vom Auto, wo es ja

Das Schaffholz – nur Wurzelnußhölzer aus dem Kaukasus werden verwendet – wird vom Kunden ausgesucht. Dieses Holz muß aber nicht nur den ästhetischen Anforderungen entsprechen, es muß vor allem auch kompakt und feinporig sein.



auch sozusagen handgefertigte Modelle gibt, bis zur luxuriösen Abendrobe? Ein Modeunikat freilich muß, selbst wenn ein Meister wie Herr Lagerfeld seine Hand angelegt hat und ein Heer von Schneiderinnen und Stickerinnen mit Nadel und Faden monatelang tätig war, doch spätestens dann, wenn das Kamerteam der „Seitenblicke“ auch nur dreimal einen Schwenk darauf getan hat, abgelegt werden und das endgültig. Das handgefertigte Gewehr aber, das macht noch die

jagenden Urenkel glücklich – oder reich, wenn sie es verkaufen!

Nur das geringfügig vorbearbeitete Rohmaterial wird eingekauft, alles andere im Haus gemacht. Bei mehrläufigen Waffen werden zuerst die Läufe zum Laufbündel gefügt, dann aus Basküle und Läufen eine Einheit mit „Passung“ geschaffen, darauf werden alle Teile, die zur Schußentwicklung notwendig sind, eingebaut, und nach dem Schleifen, Ölen und Abbrennen wird die Fischhaut

Hier werden die Schloßteile aus dem edlen Wurzholz freigestochen.

Foto: Adelbert Scherbantín



Eine Kipplaufbüchse aus Peter Hofers Waffenschmiede. Die Boulino-Gravur auf den Seitenplatten erfordert 600 Stiche pro Quadratmillimeter.

geschnitten. Nach dem Polieren der Metallteile übernimmt der Graveur die Waffe ohne Schaft. Die letzten Arbeitsgänge sind dann die Härtung, das Brünieren und die Regulierung: die Funktion wird in gehärtetem Zustand neu einreguliert. „Wir haben auf jede unserer Waffen eine Garantie von 25 Jahren, und

weil wir selbst an einer erstklassigen jagdlichen Funktion interessiert sind, gehören die fallweise Inspektion und die Ausbesserung kleinerer Gebrauchsschäden zum Service. Neben der praktischen Arbeit nimmt die organisatorische zu, für mich gehört dazu vor allem der Kontakt mit dem Kunden und die

Zeit für das Gespräch mit ihm. Jedes unserer Gewehre ist ja ein Einzelstück, gefertigt nach den Vorstellungen des Kunden, nicht auf ‚teurer oder prunkvoller‘ kommt es an, sondern darauf, daß es ein schönes Stück ist, das gefällt und in technischer und künstlerischer Hinsicht alle Wünsche erfüllt. Ich habe meinen Beruf aus Liebe zu diesem alten Handwerk gewählt – Kunsthandwerk wäre wohl der passendere Name für die Arbeit eines Büchsenmachers. Ich wünsche mir, daß der Nachwuchs mehr gefördert wird, gefördert auch über eine Entlohnung, die dem Wert des Erzeugnisses entspricht.

Feine Gravuren können nur unter der Lupe gefertigt werden

Foto: Adelbert Scherbantín



Der Büchsenmacher ist ein perfekter Handwerker und doch mehr als das, was er herstellt, ist ein handgefertigtes Stück und auch ein Kunstwerk, genau das aber sollte erkannt und mehr als bisher gewürdigt werden, damit dieses uralte Handwerk auch erhalten bleibt.“ So gelten, trotz aller Veränderungen, die Verse Perkonigs auch für die Ferlacher Waffe von heute: „Und wisse, sie ist kein Ding, sie ist ein Wesen, sie hat eine Seele, die träumt und singt, Zeiten wehen um sie, die gewesen – von tausend Jagden der leise Wind.“